

Sperrfrist: 07.08.2019, 15.00 Uhr
Es gilt das gesprochene Wort.

Grußwort des Bayerischen Staatsministers für Wissenschaft und Kunst, Bernd Sibler, beim Festakt „100 Jahre Coburger Landesstiftung“ am 09. August 2019 in Coburg

Die Zeit der Stiftungsgründung vor 100 Jahren markiert einen Wendepunkt in der langen Geschichte Coburgs. Am 1. Juli 1920 vereinigte sich der Freistaat Coburg mit Bayern. Heute können wir sagen: Bayern hatte großes Glück, ein so reiches historisches und kulturelles Erbe antreten zu dürfen. Ich freue mich deshalb ganz besonders, heute mit Ihnen das Jubiläum der Coburger Landesstiftung zu begehen.

Als Historiker weiß ich, dass wir in die Vergangenheit blicken müssen, um die Gegenwart zu verstehen. Unser historisches Erbe hilft uns, Antworten zu finden auf die Fragen nach unserem Woher und unserem Wohin. Dieses Verständnis ist essentiell für die Identität unseres Gemeinwesens und unseres Landes. Die Beschäftigung mit unserer Geschichte hat so eine wichtige soziale Funktion: Für den Einzelnen, um seinen eigenen Standort zu bestimmen und sich der eigenen Wurzeln bewusst zu werden. Und für unsere Gesellschaft, um sich über das Verbindende, Gemeinsame zu definieren und damit einen Grundstock an gemeinsamen Werten zu finden.

Genau hier setzt auch die Landesstiftung Coburg an: Sie wurde nach dem Verlust der staatlichen Unabhängigkeit gegründet, um das bauliche Erbe zu erhalten und die Abwanderung wertvoller Kulturgüter zu verhindern. Diese Aufgaben hat die Stiftung in den Jahrzehnten seit ihrer Gründung hervorragend erfüllt. Dies verdient unseren großen Respekt. Dass Bayern ein solch reicher Kulturstaat ist, verdanken wir in allererster Linie den tatkräftigen Kulturpflegern und Denkmalschützern vor Ort. Sie, liebe Coburger, kennen den Wert des herzoglichen Erbes Ihrer Stadt am besten. Denn es ist ein Teil Ihrer Heimat und Identität.

Zu den Aufgaben der Stiftung zählte es von Beginn an, die herzoglichen Kunstsammlungen zu betreuen. Darüber hinaus sollte die Stiftung Kunst und Wissenschaft pflegen, Baudenkmäler erhalten und die Landesgeschichte erforschen. Das war natürlich eine große Herausforderung! Aufgrund finanzieller Engpässe musste die Stiftung

schließlich nach und nach Teile ihrer Aufgaben an den Bayerischen Staat abgeben. Betroffen war davon zuerst das Landesarchiv. Dieses ging 1937 in die Obhut der staatlichen Archivverwaltung über. Die Veste und die Rosenau fielen zunächst in das Vermögen der Landesstiftung. 1941 kamen die Gebäude an die Bayerische Schlösserverwaltung. Geplant war, eine örtliche Verwaltung in Coburg aufzubauen. Bei der Landesstiftung schrillten sogleich die Alarmglocken: Man Sorge sich über eine „Aufsaugung der Landesstiftung durch die Schlösserverwaltung“, notierte ein Mitarbeiter der Stiftung. Man müsse in München deutlich machen, dass die Coburger Landesstiftung ihre Selbstständigkeit niemals aufgeben werde.

Heute kann ich dieses Anliegen sehr gut nachvollziehen. Die Coburger machten damals folgenden Vorschlag: Die Coburger Landesstiftung sollte die Veste und die Rosenau selbst verwalten und die Bayerische Schlösserverwaltung dafür im Gegenzug einen finanziellen Beitrag liefern. Das Resultat überraschte alle Beteiligten: Die Schlösserverwaltung stimmte diesem Vorschlag prompt zu. Die Landesstiftung hatte so ihre Unabhängigkeit unterstrichen und ihre Rolle in der Denkmal- und Kulturpflege ausgebaut. Doch Mitte der 1960er Jahre konnte die Landesstiftung das Geld für dringende Baumaßnahmen nicht aufbringen. Deshalb trat sie im Jahr 1973 die Rosenau an den bayerischen Staat ab. Im selben Jahr musste die Stiftung auch die Landesbibliothek der staatlichen Bibliotheksverwaltung überlassen. Die Verhandlungen zur Finanzierung hatten das Verhältnis zwischen Stiftung und Staatsverwaltung deutlich abkühlen lassen. Mit Entscheidungen zu Neuanschaffungen wie etwa dem Ankauf der Silberkammer von der herzoglichen Familie Ende der 70er Jahre verbesserte sich das Verhältnis zwischen Stiftung und Staat wieder. Daher freut es mich umso mehr, dass ich heute in so angenehmer und freundlicher Runde hier bei Ihnen in Coburg sein kann.

Zeiten ändern sich eben: Stiftung und Staat arbeiten nun schon viele Jahre vertrauensvoll zusammen. Und das ist sehr wichtig: Wir brauchen gerade Organisationen wie die Landesstiftung Coburg, die in der Mitte des gesellschaftlichen Lebens ihren festen Platz hat. Denn dort – in der Mitte unserer Gesellschaft – halten engagierte Bürger wie Sie unser Land zusammen und geben ihm nach außen Kraft. Ein lebendiger bayerischer Kulturstaat ist damit letztlich weithin sichtbarer Ausdruck der Qualität unseres Zusammenlebens. Lassen Sie uns deshalb gemeinsam seine Traditionen bewahren und seine Zukunft sichern.

Ich danke daher allen Beteiligten für die Organisation dieser Jahresfeier und wünsche Ihnen viel Freude im Rahmen der anstehenden Feierlichkeiten. Herzlichen Glückwunsch der Coburger Landesstiftung – auf die nächsten 100 Jahre!